



Die Pfarrkirche Schoppernau im malerischen Bregenzerwald: Im barocken Kirchenschiff (unten) verbrachte der tiefgläubige Franz Michael Felder viele Stunden – trotz des unerbittlichen Streits mit dem damaligen erkonservativen Ortspfarrer Johann Georg Rüscher.



Im sogenannten Vorsäß verbrachte Franz Michael Felder mit seiner Familie die schönste Zeit des Jahres: Hier ließen die Bauern ab dem späten Frühjahr das Vieh weiden, ehe es bergwärts auf die Alm ging.



AUF DEN SPUREN VON
Franz Michael Felder (1839–1869)



Ein Bauer als Weltverbesserer

Der Bregenzerwälder Franz Michael Felder war schon als Kind schwer sehbehindert und wurde keine 30 Jahre alt. Dennoch ist er als bedeutender Sozialreformer und Schriftsteller des 19. Jahrhunderts bis heute nicht nur in Vorarlberg bekannt.

TEXT: PAUL HERBERSTEIN FOTOS: PETRA RAINER

Plötzlich tat es einen furchtbaren Krach, als ob ringsum – ja, ich wußte nicht mehr was. Die Brücke leerte um, und ich stürzte neben Brettern und Kühen in den tosenden Strom.“ So beschrieb Franz Michael Felder in seiner Biografie „Aus meinem Leben“, wie er mit gerade einmal 21 Jahren beim Viehtreiben beinahe den Tod in der Bregenzer Ache gefunden hätte. Er überlebte nur knapp, weil ihn ein zufällig vorbeikommender Freund in letzter Minute aus den eiskalten Fluten rettete.

Dieser Sturz in den reißenden Fluss könnte symbolhaft für Franz Michael Felders Leben stehen: wie er als hochsensibler, verletzlicher Mensch in eine raue, oft feindselige Welt hineingeboren wurde. Aber auch mit welcher Willenskraft er zeitlebens selbst übermächtigen Gegnern die Stirn bot.

Schon sein Start ins Leben war kein leichter. Er kam 1839 in Schoppernau zur Welt und wuchs in eher ärmlichen Verhältnissen auf. Seine beiden Brüder starben bereits früh. Im Alter von nur einem Jahr entdeckte man bei ihm einen weißen Fleck im

rechten Auge. Die Eltern entschlossen sich zur Operation. Mit verheerenden Folgen: Der Bub erblindete am linken Auge, da der betrunkene Arzt das gesunde mit dem kranken Auge verwechselte und das falsche operierte. Zudem starb der Vater, als der kleine Franzmichl noch keine zehn Jahre alt war.

LESEN STATT HOFARBEIT

Allen Schicksalsschlägen zum Trotz zeigte Franz Michael Felder schon früh außergewöhnliche Begabungen: Er verschlang alles, was er an Lesestoff zwischen die kindlichen Finger bekam. Bereits in jungen Jahren machte er sich als begnadeter Hochzeitsredner einen Namen und war in Gesellschaften als unterhaltsamer und geistreicher Spaßvogel bekannt. Gleichwohl stempelte man ihn rasch als Sonderling ab, der nicht so recht in den Bregenzerwald passte: Die ländliche Bevölkerung hielt nicht viel von jemandem, der als Bauer nur das Nötigste tat und sogar Leute für die eigene Hofarbeit bezahlte, um sich selbst dem Schreiben und Lesen widmen zu können.

Der eigenwillige Schoppernauer hatte dennoch das Glück, eine Seelenverwandte als Frau zu finden: Anna Katharina Moosbrugger, genannt Nanni. Sie schrieb Gedichte, war selbst mit den Werken Goethes und Humboldts bestens vertraut und hatte außerdem einen Bruder, dessen Lebensgeschichte ähnlich wie die ihres Mannes verlaufen war. Auch er war behindert auf die Welt gekommen, taugte aufgrund eines verkrüppelten Arms nicht wirklich für die Landwirtschaft und durfte deshalb Rechtswissenschaft studieren. Dieser Schwager, Kaspar Moosbrugger, wurde Franz Michael Felder nicht nur ein treuer Freund, sondern auch ein wichtiger politischer Wegbegleiter.

Zu seiner Nanni empfand Franzmichl von Beginn an eine tiefe Zuneigung, von der unter anderem ein reger, bis heute gut erhaltener Briefwechsel zeugt. So schrieb Felder ein Jahr vor der Hochzeit folgende zärtliche Zeilen an sie: „*Ich lebe einsam, ganz einsam, die Zeit, seitdem ich bei Dir war, ist für mich nur ein einziger Gedanke an Dich, das heißt, ich hörte keinen Augenblick*“ ➔

In der Bregenzer Ache fand Franz Michael Felder beinahe den Tod. Das dramatische Erlebnis war aber gleichzeitig auch der Beginn seines erstaunlich mutigen und vielseitigen Lebens.





Das Geburtshaus von Franz Michael Felder in Schoppernau. Links unten: Diesen traditionellen Jungfernkranz – das „Schäppele“ – trug seine Frau Nanni bei der Hochzeit. Es ist heute im Felder Museum zu bewundern. Rechts unten: ein Porträt des bemerkenswerten Paares.



auf, der Deine zu sein, und werde nie aufhören, solange dies Herz schlägt.“

Nach der Heirat nahm zunächst Franz Michael Felders Schriftstellerei Fahrt auf. Dies war nicht zuletzt Nanni zu verdanken, die ihm den Rücken frei hielt. Sie kümmerte sich nicht nur aufopfernd um den bäuerlichen Haushalt und die fünf Kinder, sondern schrieb nebenbei auch seine Manuskripte ins Reine. Zudem war sie ihrem Mann auch stets eine anregende Gesprächspartnerin.

So erschien schon bald Franz Michael Felders erster Roman, „Nümmamüllers und das Schwarzokaspale“, eine Dorfgeschichte, in der er Alltag und Sitten der Bauern beschrieb. Bereits in diesem Werk zeigte der Autor ungeschminkt soziale Missstände auf und legte sich mit den Mächtigen des Landes an. Konkret mit einem der sogenannten „Käsegrafen“, in dessen Schuld die meisten Bauern des Bregenzerwalds standen: Gallus Moosbrugger, ein schwerreicher, einflussreicher Käsehändler, der den Landwirten zwar ihre Milch abkaufte, gleichzeitig aber auch den Preis dafür diktierte.

Franz Michael Felder und sein Schwager Kaspar Moosbrugger riefen damals zur Gründung einer Käsegenossenschaft auf. Im August 1867 war es dann auch so weit: In Bezau wurde der erste sogenannte „Käsehandlungsverein“ gegründet, durch den die Bauern aus dem Bregenzerwald ihren eigenen Käse verkaufen konnten und damit nicht mehr von Händlern abhängig waren.

FEINDSCHAFT MIT DEM PFARRER

Dem selbst tiefgläubigen, jedoch politisch aufgeklärten Franz Michael Felder war aber auch die Allmacht der katholischen Kirche ein Dorn im Auge. Über das geistige Leben hinaus diktierte sie damals vor allem auf dem Land auch das politische Denken. Im erzkonservativen Schoppernauer Pfarrer Johann Georg Rüscher erwuchs dem kritischen Geist ein erbitterter Feind, der seine modernen Ansichten gnadenlos bekämpfte.

Eine Eintragung in der Pfarrchronik aus dem Jahr 1867 belegt, dass die Auseinandersetzung wohl auch persönliche Gründe hatte: „Mit diesem Jahre beginnen so recht

Felders Erbe



LITERATUR

Franz Michael Felder schrieb **vier Bücher**: „Nümmamüllers und das Schwarzokaspale“, „Sonderlinge“, „Reich und Arm“ und seine Autobiografie „Aus meinem Leben“. Darüber hinaus veröffentlichte er **Erzählungen und Reportagen** in Zeitschriften und sammelte auch **Sagen und Sprichwörter in Bregenzerwälder Mundart**. Von Bedeutung ist auch Felders **gut erhaltener Briefverkehr** mit Freunden und Gleichgesinnten.

POLITISCHES & SOZIALES

Franz Michael Felder rief nicht nur den „**Käsehandlungsverein**“ gegen die **Ausbeutung der Bauern** ins Leben, sondern regte auch die Gründung der **ersten Viehversicherungsgesellschaft** an. Darüber hinaus war er auch an der Gründung des „**Schoppernauer Handwerkervereins**“ beteiligt, der über eine eigene **Leihbibliothek** verfügte. Gemeinsam mit seinem Schwager und Josef Feuerstein erarbeitete er auch die Grundlagen einer „**Vorarberg'schen Partei der Gleichberechtigung**“, die aber nie offiziell gegründet wurde.

VEREIN & MUSEUM

Bereits 1909 wurde ein **Felder-Verein** konstituiert, der 1969 neu aufgestellt wurde und heute weltweit rund **700 Mitglieder** und Förderer hat. Das von der Gemeinde Schoppernau 2003 eröffnete **Museum** beherbergt eine große **Leihbibliothek** – ganz in Franz Michael Felders Sinne, der 700 Bücher besessen haben soll.

WÜRDIGUNGEN

Neben einem **Gedenkstein an der Pfarrkirche** erinnern in Schoppernau heute noch der nach Felder benannte **Gemeindesaal** sowie ein knapp 6 km langer **Wanderweg mit Felder-Zitaten** an ihn. Zudem sind etwa in Dornbirn, Hohenems oder Götzis **Straßen** nach ihm benannt.



Der Weg zwischen Pfarrkirche und Bauernhof. Hier war der revolutionäre Sozialreformer und Schriftsteller bis zu zweimal täglich unterwegs, um die heilige Messe zu besuchen.

eigentlich die Wühlereien und Neuerungen des Bauern und Dichters? Franz Michael Felder.“ Das Fragezeichen nach dem Wort „Dichter“ setzte Pfarrer Rüscher bewusst, sogar noch in Franz Michael Felders Sterbebuch. Als studiertem Geistlichen ging es ihm gegen den Strich, eine solch ehrenvolle Berufsbezeichnung einem jungen Mann zuzugestehen, der nur die Volksschule besucht hatte.

FLUCHT NACH MORDDROHUNG

Der Streit beschränkte sich aber nicht auf solche Gehässigkeiten und Hetzpredigten, sondern eskalierte sogar so weit, dass Franz Michael Felder 1867 aufgrund von körperlicher Gewalt gegen seinen Cousin Seppel und offenen Morddrohungen kurzfristig nach Bludenz zu seinem Schwager fliehen musste. Der Konflikt zog auch einen tiefen Graben durch die Gemeinde, die sich auch Jahrzehnte danach noch in „Felder-Freunde“ und „Felder-Feinde“ teilen sollte.

Neben dem Kampf gegen wirtschaftliche Ausbeutung und kirchliches Diktat machte

— — — — —
**„ICH HABE
 EINEN GROSSEN
 VERLUST ERLITTEN.
 FURCHTBAR TIEF
 IST SO EINE WUNDE.“**

F. M. Felder über den Tod seiner Frau

— — — — —

sich Franz Michael Felder auch immer mehr einen Namen als Schriftsteller. Er schrieb weitere Werke, wie die stark autobiografisch geprägten Betrachtungen „Sonderlinge“ und „Reich und Arm“. Schon bald erschienen erste Zeitschriftenartikel über den bemerkenswerten Bauern, Dichter und kämpferischen Sozialreformer und machten ihn weit über Vorarlberg hinaus bekannt. Studienreisen führten ihn bis nach Leipzig und Weimar, wo er selbst in intellektuellen Kreisen nicht nur Anerkennung fand, sondern sich auch verstanden und wohl fühlte.

Franz Michael Felders Schaffensdrang fand allerdings im Jahre 1868 ein jähes Ende: Nanni starb nach kurzer schwerer Krankheit. Damit verlor Felder nicht nur seine über alles geliebte Frau, sondern auch seine wichtigste Unterstützerin. Seinen untröstlichen Schmerz brachte er in einem Brief an einen Freund zum Ausdruck: *„Ich hab einen großen Verlust erlitten. Furchtbar tief ist so eine Wunde, und man empfindet sie wie einen Riß durch sein ganzes Wesen.“*

FRÜHER TOD MIT 29 JAHREN

Nur acht Monate später starb auch Franz Michael Felder im Alter von nur 29 Jahren an Tuberkulose. Die Arbeiten am ersten Teil seiner Autobiografie „Aus meinem Leben“ konnte er noch abschließen. Sie endet dort, wo sein Leben eigentlich erst richtig angefangen hat: mit seiner Hochzeit. ☘

.....
 * **Servus-Lesetipp:** www.felderverein.at und www.felderbriefe.at

